

Laibacher Zeitung.

N^o 25.

Dienstag, den 28. März 1826.

JK
Zeitung
1826
Lai

Laibach, den 28. März 1826.

Wegen der eingetretenen Charwoche konnte das feyerliche Te Deum für die glückliche Genesung Sr. Majestät unsers vielgeliebten Monarchen erst gestern gehalten werden, obwohl das freudenreiche Ereigniß, wodurch dem Vaterlande und den Millionen Bewohnern des Kaiserstaates das geheiligte Oberhaupt einer großen Völkersfamilie, der gemeinsame theure Vater erhalten worden war, in stiller dankbarer Erinnerung in aller Herzen täglich erneuert fortgelebt hatte. Gestern um 10 Uhr versammelten sich alle Civil- und Militär-Authoritäten, der Adel, sämtliche Behörden, und Bewohner aus allen Classen in der Domkirche, um dem feyerlichen Dankopfer beizuwohnen. Der Hochwürdige Herr Fürstbischof hielt das Hochamt, und das von ihm gesprochene „Herr Gott! dich loben wir!“ ging in die jubelersfüllten Herzen von Tausenden über, und aus diesen mit innigster Nahrung zu dem Schöpfer der Welten empor! — Die Garnison war ausgerückt; eine Division des k. k. Inf. Reg. Vacant Ruf. Plauen paradirte vor der Domkirche, und gab die Salven, welche von den Kanonen am Castell beantwortet wurden. Abends war die ganze Stadt freywillig erleuchtet; das Rathhaus zeichnete sich durch eine illuminierte Fronte aus. — Jubelnd durchzogen die Schaaren der Bewohner die Straßen; ein Musikchor, welches das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ anstimmte, mischte sich in das freudige Gewühl, und nie ist wohl dieß Lied mit dankbarer Nahrung gesungen worden, als dießmahl. Denn was kann die Brust jedes treuen Unterthans mächtiger heben, als die Bitte um die lange Lebensdauer unsers vielgeliebten Kaisers, als die Wonne über die Erhaltung Franzens, des Vaters seiner Völker.

Morgen wird aus gleichem Anlasse die philharmonische Gesellschaft eine große musikalische Akademie im Redoutensaale geben, wo vor dem Bildnisse des uns von der Vorsehung Wiedergeschenkten, eine Hymne gesungen werden wird.

Immer bleibt diese glückliche Rettungsperiode ein strahlender Lichtpunct in den Annalen Österreichs, und ferne Enkel noch werden es sich wiederholen, wie un-
ausprechlich Kaiser Franz von seinen Unterthanen geliebt wurde.

Wien, den 20. März.

Se. Maj. der Kaiser schreiten rasch in der Genesung fort. Schlaf und Appetit sind sehr gut, und die Kräfte nehmen mit jedem Tage zu.

Den 21. März.

Es ist nicht möglich, nach einer so ernsthaften Krankheit, erwünschter in der Genesung fort zu schreiten, als dieß bey Sr. Majestät dem Kaiser der Fall ist. In der Diät ist heute die Änderung eingetreten, daß Se. Majestät zum ersten Mahle seit Ihrer Convalescenz, leichte Fleischspeisen genossen haben.

Die Wiederherstellung Sr. Majestät des Kaisers geht einen so vollständig geregelten Gang, daß wir unsere täglichen Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät mit der heutigen Mittheilung schließen zu können glauben.

In dem Bethhause der hiesigen Gemeinde helvetischer Confession, wurden die öffentlichen Gebethe um Genesung Sr. Majestät des Kaisers, in Gegenwart einer großen Anzahl von Mitgliedern und der Schuljugend dieser Gemeinde, am 14. d. M. begonnen, und bey der nun erfolgten höchst erfreulichen Wiederherstellung Sr. Majestät am 18. mit einem feyerlichen Lobgesang und Dankgebethe beschlossen.

Die Israeliten dieser Hauptstadt, welche während der Krankheit Sr. Majestät des Kaisers in ihrem Bethhause öffentliche Gebethe um die Erhaltung des besten Landesfürsten hielten, haben dieselben den 18. d. M., bey der zur allgemeinen Freude erfolgten glücklichen Genesung Sr. Majestät, mit einem Dankgebethe feyerlichst beschlossen.

F r a n z o s e n .

Durch den Telegraphen von Bordeaux ist man zu Paris von dem schrecklichen Unfall unterrichtet worden, welcher dem mehr als neun und achtzigjährigen Erzbischof dieser Stadt (M^{gr}. Dubois de Lançai) zugefallen ist. Seine Bettvorhänge waren nämlich vom Feuer ergriffen worden, und der Brand hatte ihn selbst sehr schwer, namentlich am Unterleibe, beschädiget. Er befand sich bey dem Abgang dieser telegraphischen Depesche in einem sehr bedenklichen Zustande.

Das Zuchtpolizengericht von Paris entschied am 3. März folgenden Prozeß. Der Aristarque vom 16. Dec. v. J. hatte aus Madrid erzählt, der reiche Kaufmann Caretta, beauftragt, die für den Pallast Sr. katholischen Majestät erforderlichen Meubeln aus Frankreich kommen zu lassen, benützte diesen Umstand, um andere französische Waaren nach Spanien einzuschmuggeln, da seine Kisten von der Mauth nicht visitirt würden. Caretta trug dem Pariser Advocaten, Hⁿ. Mauguin, seine Vertheidigung auf. Hr. Mauguin sagte: „Diese Kisten würden bey der ersten Zoll-Planie und dann wieder zu Victoria visitirt und plombirt, zu Madrid aber sogleich dem Kron-Intendanten überliefert, Sr. Majestät pflege der Eröffnung selbst beizuwohnen, so daß kein Unterschleif möglich sey. Als daher dem König jene Anschuldigung im Aristarque zu Gesicht gekommen, habe er Hⁿ. Caretta aufgetragen, seine Ehre zu rechtfertigen. Hr. Caretta habe durch einen Bevollmächtigten von der Redaction des Aristarque, den Namen ihrer Madrider Correspondenten, oder einen von den Hⁿ. von Babourdonnaye und Sanlot Vaguenault (Miteigenthümern des Aristarque) unterzeichneten förmlichen Widerruf gefordert; da aber das Eine wie das Andere verweigert worden, und Hr. Caretta mit einem einfachen Widerruf sich nicht begnügen könne, so verlange er 10,000 Fr. als Entschädigung, die er den Armen zuwenden wolle, und Anheftung von 200 Exemplaren des Urtheils zu Paris und Madrid. — Hr. Parquin, Anwalt des Marquis Banne de Puygiron, verantwortlichen Herausgebers des Aristarque, erwiederte: der Herausgeber habe den Madrider Correspondenten nicht nennen wollen, aus Besorgniß, ihm unangenehme Händel zuzuziehen; übrigens habe er alle mögliche Ehrenerklärung angeboten, nur nicht den verlangten feyerlichen Widerruf, indem er, ohne bössliche Absicht, bloß aus Zutrauen in seinen Correspondenten, den Irrthum begangen. Wie könne man eine so große Geldentschädigung fordern, wo kein Verlust Statt gefunden hat? Hr. Dammartin, Staatsanwalt,

erklärte die angebothene Ehrenerklärung für hinreichend, und trug daher auf Zurückweisung der Klage an. Das Gericht trat diesem Antrage bey und verurtheilte den Aristarque bloß zu den Prozeßkosten, und zur Bekanntmachung des Urtheils in einem seiner nächsten Blätter.

Großbritannien und Irland.

Der Leeds Intelligencer enthält Folgendes: „Die in mehreren Zeitungen enthaltene Angabe, daß Sir Walter Scott Bankerott gemacht habe, und solcher in der London Gazette bekannt gemacht worden sey, ist durchaus falsch. Sir Walter ist allerdings in Folge seiner Verbindungen mit den großen schottischen Buchdruckern, den Hⁿ. Bellantyne, und durch den Verlußt, welchen derselbe in Folge des Falls des Handlungshauses Hⁿ. Constable und Comp. erlitten hatte, stark verwickelt worden. Zur Ehre des Herzogs von Buccleugh und mehrerer anderer schottischen Großen aber muß man es rühmend, daß sie, sobald sie die Bedrängnisse Sir Walters erführen, sogleich ins Mittel träten, und Maßregeln trafen, wodurch des Land vor dem Schimpfe bewahrt wurde, den Namen dieses berühmten Schriftstellers auf der Liste der Bankbrüchigen figuriren zu sehen. Die Opfer, welche Sir Walter Scott zu tragen hat, sind jedoch bedeutend, er hat aber, wie wir unsern Lesern zu unserm Vergnügen versichern können, den Schlag mit großer Resignation erduldet und genießt in diesem Augenblicke der besten Gesundheit.“

R u s s l a n d .

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 4. März: Sr. Majestät der Kaiser hat folgendes Rescript an den wirklichen geheimen Rath erster Classe, Fürsten Popuchin, erlassen: „Fürst Peter Wassiljewitsch Popuchin, der allerersten Übersicht verschiedener Theile der Verwaltung des Reiches, habe Ich, mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Codex unserer vaterländischen Gesetze, wahrgenommen, daß die, seit langen Jahren an diesen Gegenstand verwandten Bemühungen, vielfältig unterbrochen gewesen und darum bis jetzt nicht zu ihrem Ziele gediehen sind. Mit dem Wunsche, die fortschreitende Vollendung derselben möglichst zu sichern, erachte Ich für nöthig, sie unter Meine unmittelbare Aufsicht zu nehmen. Deshalb habe Ich befohlen, in meiner eigenen Kanzley eine besondere Section dafür zu errichten. Die Beamten der Gesetz-Commission werden theils dieser Section einverleibt, theils eine anderweitige Bestimmung erhalten, angemessen ihrem Dienste und ihren Fähig-

feiten ic. St. Petersburg, den 12. Februar 1826.
 „Hjco laus.“ — Der Feldmarschall Fürst v. Wrede,
 welcher den 1. März hier eintraf, hatte vorgestern bey
 Sr. Majestät dem Kaiser und H. M. den Kaiserinnen,
 feyerliche Audienz, Geschenken empfangen. Se. Majestät der
 Kaiser und H. M. die Kaiserinnen den Feldmarschall
 Herzog von Wellington sogleich nach seiner Ankunft.
 — Se. könl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand v. Este
 haben unsere Hauptstadt vorgestern verlassen und die Rück-
 reife nach Wien, über Warschau angetreten. — Se.
 Majestät der Kaiser hat der öconomischen Gesellschaft zu
 St. Petersburg zur Bestreitung ihrer Ausgaben, einen
 jährlichen Beitrag von 10,000 Rubel angewiesen. — Se.
 kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, ist zum Chef
 des Grodnoscher Husaren-Regiments ernannt worden.
 — Der neueste Bericht des Grafen Orloff Denisoff über
 die Fortsetzung des Trauerzuges, ist vom 25. Februar.
 Der kaiserliche Leichnam wurde an diesem Tage von dem
 Vicar, Bischof Cyrillus und von dem General-Gouver-
 neur Fürsten Galizhin, an den Thoren der Stadt Kli-
 empfangen.“

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 21. März enthält unter
 der Aufschrift: Constantinopel den 25. Februar,
 Folgendes:

Durch mehrere im Laufe dieser Woche eingetroffene Za-
 tarn hat die Pforte Nachrichten aus dem Lager vor Mes-
 solongi bis zum 3. Februar erhalten. Bald nach An-
 kunft der beyden Commissäre, Duhni Bey und Neschi
 Efendi, sind die Belagerungs-Arbeiten, welche
 durch die unaufhörlichen Regengüsse und die dadurch ver-
 ursachte Zerstörung eines Theils der Laufgräben unter-
 brochen worden waren, mit erneuerter Thätigkeit fort-
 gesetzt worden. Die Oberleitung derselben ist ausschließ-
 lich an Ibrahim Pascha übertragen.

Mittleweile haben die Griechen ihrerseits mehrere
 Versuche gemacht, um dem bedrängten Messolongi
 Hülfe an Lebensmitteln und Munition zuzuführen. Am
 19. Jänner erschien eine Abtheilung von 25 bis 30 grie-
 chischen Schiffen in der Nähe der Stadt; allein sie wur-
 den mit einigem Verluste zurückgetrieben. Am 27. Jän-
 ner erneuerten sie ihren Angriff, und zwar mit besserem
 Erfolge, indem sie durch den Vortheil des Windes begün-
 stiget, eine türkische Corvette zwey Seemeilen von dem
 Fort Vasiladi auf den Sand trieben, welche von ihrem
 Commandanten, nachdem die Mannschaft gerettet worden,
 in Brand gesteckt wurde. Am 28. zeigten sich 26 griechische
 Fahrzeuge in Schlachtordnung am Eingange des Golfs von

Patras, wo sie mit günstigem Winde sechs Brander ge-
 gen die türkische Flotte losließen, welche dadurch in Un-
 ordnung gebracht und den Griechen Gelegenheit gegeben
 wurde, ihre Mund- und Kriegsvorräthe bey Vasiladi
 auszuschießen zu können. Am 29. trat gänzliche Windstille
 ein; am 30. war die griechische Escadre gänzlich aus dem
 Gesichte, und die türkischen Schiffe bezogen ihre vorige
 Stellung vor dem Plaze. Obwohl die Pforte über das
 Gelingen des Versuches der Griechen, Messolongi
 mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen,
 das tiefste Stillschweigen beobachtet, so dürfte doch an der
 Richtigkeit dieser Thatsache um so weniger zu zweifeln seyn,
 als bald nach diesen Vorfällen der Kapudana Bey
 (erster Admiral der Flotte) wegen eines groben Versehens
 abgesetzt, und der Patrona Bey (Vice-Admiral) an
 seine Stelle ernannt worden ist.

Von dem Seraskier Neschi Mehmed Pascha
 hat die Pforte durch zwey vorgestern hier angelangte
 Zatern Nachrichten erhalten. Dieser Befelshaber war,
 nachdem er die Leitung der Belagerung von Messo-
 longi (wie schon lezhin erwähnt) an Ibrahim
 Pascha übertragen hatte, mit einem Theile seiner Alba-
 nesiser aufgebrochen, um die Gebirge im Rücken des Lagers
 vor jener Festung von Feinden zu reinigen, und dann,
 über Salona nach Attica zu marschiren. Nach einem
 gestern von der Pforte bekannt gemachten Berichte, hat
 Neschi Pascha auf seinem Marsche durch den Sand-
 schak von Karli Zli (nördlich von Lepanto) ein griechi-
 sches Corps von bedeutender Stärke überrascht, 240 Mann
 getödtet, 300 zu Gefangenen gemacht, 4000 Stück Horn-
 vieh und 40,000 Schaafe erbeutet und den Ueberrest der
 Escorte dieses für Messolongi bestimmten Trans-
 ports zerstreut. Aus Morea und dem Archipel hat
 man, wegen der fortwährend anhaltenden Nordwinde,
 weder hier noch in Smyrna neuere Nachrichten erhalten.

Diese Winde hindern auch den könl. großbritannischen
 Botshafter Hen. Stratfort Cannig noch immer,
 seine Fahrt von den Dardanellen nach der Hauptstadt fort-
 zusetzen*). Der französische Botshafter, Graf von Guil-
 leminot hat am 18. d. M., in Begleitung seines Ad-

*) Der kaiserlich österreichische Gesandtschafts-Jani-
 tschar, welcher die Post vom 25. von Constantinopel
 nach Bukarest überbrachte, hat daselbst ausgesagt,
 er habe Hen. Stratfort Cannig in geringer
 Entfernung von der Hauptstadt begegnet, da er den
 Weg dahin zu Lande genommen habe.

